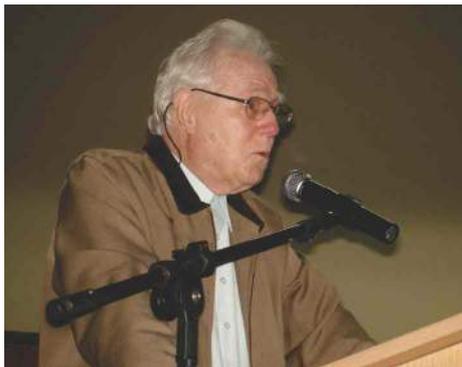




Deutschlehrerkongress *Seite 4*



So spendet Segen noch immer
die Hand *Seite 6*



Zeit zu unterrichten!
Seite 9



Vorbereitung auf Weihnachten
Seite 11



Unser allererstes Johannisfest *Seite 10*

Das neue Zuhause
vom IFPLA
Seite 2

Grundbegriffe der
deutschen Satzstruktur
Seite 4

Besser als Goethe oder
Schiller? Natürlich!
Seite 12

LEITARTIKEL



Liebe Leserinnen und Leser,

Das Ende eines Jahres ist immer eine gute Möglichkeit, Rückblicke und Vorausschauen zu machen.

Im Rückblick auf 2015 kann man behaupten, dass dem IFPLA eine Menge guter Dinge passiert sind: Wir haben ein neues Zuhause (ein Hoch darauf!) und unsere neue Website ist da (www.ifpla.com.br). Auch das IFPLA Blatt hat ein neues Gesicht!

Sicherlich haben wir fleißig gearbeitet, um das Beste aus 2015 zu machen.

Vorausschauend hoffen wir, dass 2016 uns auch viele tolle und positive Erfahrungen bringt!

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Jéssica Finger
(2. Studienjahr)

Hallo, liebe Leute! Ein Semester ist vorbei und so gibt es wieder einmal ein neues IFPLA Blatt! Auch dabei gibt es folgendes Lied:

GUTEN MORGEN MELODIE
Wir singen jeden Morgen früh
die Guten-Morgen-Melodie.
Der Bass tönt du-du-du-dua,
das Schlagzeug dumsa-dumduba.

Drüber klingen unsere Stimmen wunderbar.

Schubidubi- schubidubi wirklich wahr.

Schnipsen, klatschen alle hier.

Stampfen, winken: Hallo, ihr!



Úrsula Heckler
(4. Studienjahr)

DAS TEAM LAUTET

Redaktionsleiterin: Úrsula Heckler

Redaktoren:

Aline Worst

Bruna Cristina Endler

Irenaldo Chaves Barreto

Jean Michael Müller

Licéria Engel

Marciele Reichert

Micheli Rohleder

Úrsula Heckler

Layout: Jéssica Finger

Korrektur: Anne Schmidt

HERAUSGEGEBEN VON

IFPLA - Instituto de Formação de Professores em Língua Alemã

Rua Júlio hauser, 171, Ivoti - RS

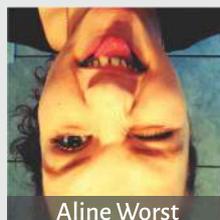
Tel. (51) 3563-8600

E-mail: contato@ifpla.com.br

www.ifpla.com.br



IFPLA Bla Blatt-Team



Aline Worst



Brunna Endler



Irenaldo Barreto



Jéssica Finger



Jean Müller



Licéria Engel



Marciele Reichert



Micheli Rohleder



Úrsula Heckler

Das neue Zuhause vom IFPLA

Im Juli diesen Jahres wurden dem IFPLA endlich die neuen Räume ermöglicht, von denen schon seit der Verlagerung des Instituts nach Ivoti im Jahr 2012 geträumt wurde. Eine finanzielle Unterstützung kam natürlich auch aus Deutschland, aber da vieles zu machen ist, wird die komplette Ausstattung des Instituts wohl noch einige Zeit dauern. So nähert sich das IFPLA immer mehr dem Ziel, auch in Ivoti eine eigene Identität zu schaffen. Das neue Gebäude bietet sieben neue Räume. Die Klassenzimmer sind mit Fernsehern ausgestattet und haben Internetanschluss. Zukünftig wird den Studenten/innen hier ebenfalls noch eine Bibliothek zu Verfügung gestellt.

So will man allen Beteiligten eine noch bessere Lernatmosphäre ermöglichen. Es wird ein besonderer Ort zum Zusammensein geschaffen, wo Dozenten/innen und Studenten/innen gemeinsam planen und arbeiten können.

Unsere Gruppe des 4. Studienjahres ist sehr glücklich darüber und wir wünschen uns, dass sich das Institut immer weiter positiv entwickelt.

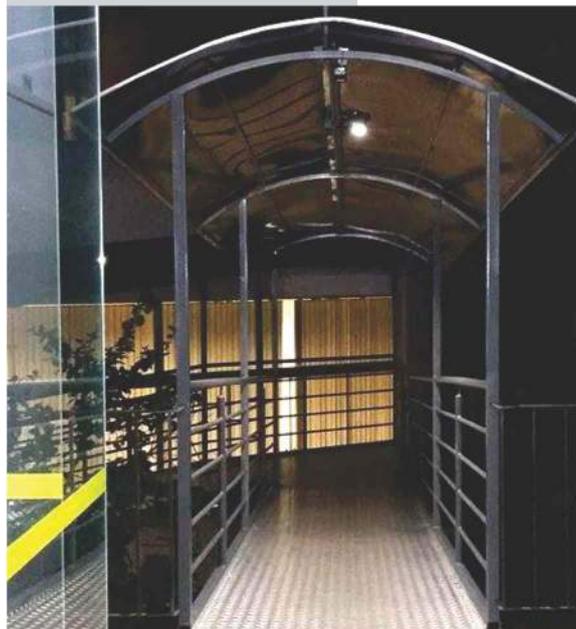
MARCELE REICHERT
(4. Studienjahr)



der Eingang zum IFPLA



der Eingang zu den Räumen



DEUTSCHLEHRERKONGRESS

Was für eine tolle Erfahrung! Ende Juli fand der 9. Deutschlehrerkongress an der Universidade do Vale do Rio dos Sinos (UNISINOS) in São Leopoldo statt. Das Thema des Kongresses war „Deutsch (über)Brücken“. Menschen aus verschiedenen Orten der Welt nahmen am Kongress teil und die IFPLA-Studenten waren natürlich auch dabei.

Auf dem Kongress gab es verschiedene Vorträge aus dem Bereich der Neurowissenschaften. Zusätzlich gab es 12 Sektionen und 19 Minikurse. Einige IFPLA-Studenten haben in den Sektionen selbst etwas präsentiert und andere haben als Monitoren gearbeitet. Es war eine positive und wichtige Erfahrung.



In den drei Tagen des Kongresses haben wir viele neue Dinge gelernt und uns mit vielen verschiedenen Personen unterhalten. Auf dem Kongress konnte man sehen, dass die Deutsche Sprache in Brasilien sehr stark ist und dass Deutsch vielen Leuten Spaß macht. Das war eine große Motivation für uns.

MICHEL ROHLER
(2. Studienjahr)



IFPLA Studenten waren auch dabei

Bilder: Xiru Sander



GRUNDBEGRIFFE DER DEUTSCHEN SATZSTRUKTUR



Auf dem 9. brasilianischen Deutschlehrerkongress, der vom 22. bis 24. Juli 2015 in São Leopoldo-RS stattfand, wurde ein Workshop angeboten, an dem die IFPLA-Familie mit großem Enthusiasmus und viel Kraft teilgenommen hat.

Mit deutscher Pünktlichkeit begann der Workshop von Herr Prof. Dr. Blühdorn selbstverständlich ganz genau um 14.00 Uhr. Insgesamt 40 Studenten/innen des IFPLA waren mit viel Interesse dabei, sodass wir um 17 Uhr überrascht waren, wie schnell die Zeit vergangen war.

Neben der hilfreichen Teilnahme einiger IFPLA-Professoren, war auch der Leiter des IFPLA Darli Reneu Breunig anwesend, der uns bei dieser feierlichen Angelegenheit zum neuen Semester herzlich Willkommen hieß. Mit seinen Worten eingestimmt, begann für alle der erste Unterrichtstag an der Uni.

In dem Workshop von Prof. Dr. Hardarik Blühdorn aus Burgsteinfurt ging es um die Grundbegriffe der deutschen Satzstruktur. Diese Thematik war von ungeheurer Wichtigkeit für uns alle, denn es ging ganz konkret um die Grundlagen der deutschen Sprache wie die Grammatik und ihre Systematisierung als Struktur.

Die Atmosphäre an der Uni war von Motivation und Freude geprägt. Die interessanten Übungen und guten didaktischen Methoden ermöglichten uns eine erfolgreiche Teilnahme.

In der zwanzigminütigen Kaffeepause hatten wir die Gelegenheit, uns zu unterhalten, Erfahrungen miteinander auszutauschen oder auch noch ein bisschen mit dem sympathischen Prof. Dr. Hardarik zu sprechen. Ich persönlich konnte ihm von meinen Erfahrungen am Comenius Kolleg in Mettingen erzählen. „Ach, was für eine Fügung!“ sagte mir Herr Prof.



Dr. Hardarik strahlend, das Comenius Kolleg in Mettingen kenne er sehr gut und auch die Franziskaner, die dafür verantwortlich sind.

Die dortige Franziskanische Gemeinde gehört nämlich zur Franziskanischen Provinz des Heiligen Antonius im Nordosten Brasiliens, die die Schule noch heute unterstützt.

Darüber hinaus konnten wir sogar noch ein paar Wörtchen „op Plattdütsche schnacken“, denn Plattdeutsch wird in Nordrhein Westfalen unheimlich viel gesprochen, vor allem in der Gegend um den Kreis Steinfurt, wo Herr Prof. Hardarik herkommt.

Im Geiste von Franz von Assisi geprägt, folgten wir dessen Aufforderung:

„Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche und plötzlich schaffst du das Unmögliche!“

Dies soll uns sagen, wer das Notwendige und das Mögliche anstrebe, könne auch das Unmögliche schaffen. Was das sei, hänge von jedem persönlich ab.

Im Sinne dieser Worte fühlen wir uns ganz motiviert, weiterhin gemeinsam mit der gesamten IFPLA-Familie feste Schritte vorwärts zu gehen.

Abschließend möchten die Studenten/innen noch einmal ihren Dank äußern für die Chance, an dem Kongress und dem Workshop teilnehmen zu dürfen und für die eingebrachte Energie zur Verwirklichung dieses wunderbar prächtigen Tages.

Irenaldo Chaves Barreto
(1. Studienjahr)

Von Edmund Wild

So spendet Segen noch immer die Hand

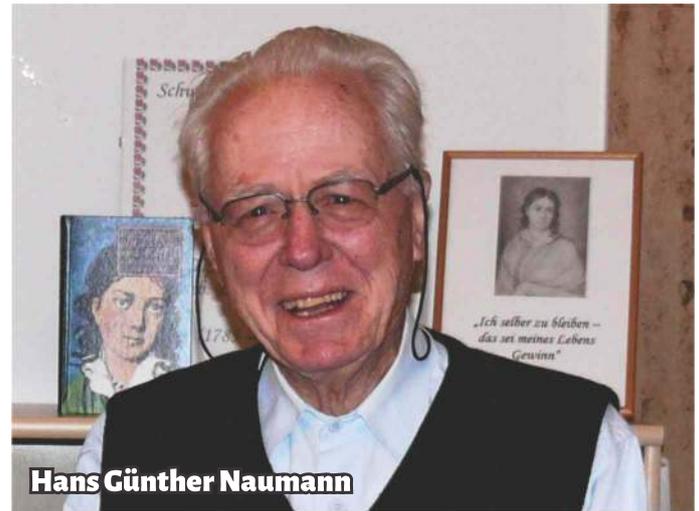
Hans Günther Naumann war ein Visionär

Er lade uns ein, schrieb Hans Günther Naumann am 27. Mai, anlässlich des Deutschlehrerkongresses in seinem Hause zu wohnen, das er lässig mal „Palast“ und mal „Hütte“ nannte. Er bot sich sogar als Chauffeur an, meinte das aber wohl nicht ernst, denn zugleich klagte er über Rückenprobleme, die ihm langes Sitzen zur Qual werden ließen. Obwohl er zweimal pro Woche Pilates treibe, „um nicht noch steifer zu werden, als ich schon bin“. Und in seiner typischen Selbstironie bezeichnete er sich als „schon Gestorbener, der das allerdings noch nicht gemerkt oder gar vergessen hat“. Im gleichen Schreiben schmiedete er jedoch Zukunftspläne und wollte die Geburt der beiden Urenkel zum Anlass nehmen, noch einmal nach Europa zu fliegen.

Daraus wurde nichts. Einen Monat nach der Einladung war Hans Günther tot. Er konnte nicht mehr nach Frankreich fliegen, er konnte sich nicht mehr an seinen Urenkeln erfreuen, er konnte nicht mehr am Deutschlehrerkongress teilnehmen, er konnte kein Gastgeber mehr sein – wir konnten ihn nicht einmal mehr sehen. Wir konnten nur sein Grab besuchen.

Dabei wäre er ein besonders interessierter Gast des 9. Deutschlehrerkongresses gewesen, denn neben den vielen Beiträgen aus der Praxis brachten die Hauptvorträge der Professoren Marion Grein und Gerhard Roth ganz neue Erkenntnisse der Neuro-Wissenschaften zum Thema Lernen. Neues auszudenken, aufzunehmen und umzusetzen, ohne ideologische Scheuklappen anzulegen – das war zeitlebens ein Charakteristikum Hans Günther Naumanns.

Gerade unter den Lehrern findet man viele Personen, die die Welt verbessern möchten. Oft sind es



Hans Günther Naumann

Utopisten, Träumer, Radikale, manchmal auch Spinner. Hans Günther Naumann hatte keinen dieser Wesenszüge. Er war ein Visionär. **Er hatte Weitsicht. Und er trug das Faustische in sich: „Im Anfang war die Tat!“**

Ich lernte ihn 1983 kennen. Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen hatte mir die Stelle als Fachberater in Rio Grande do Sul angeboten und ihm meine Unterlagen geschickt. Hans Günther entnahm den Akten, dass ich vorher am Colégio Humboldt in São Paulo tätig gewesen war. Er zog sofort beim dortigen Schulleiter Adolfo Krause Erkundigungen ein (zu dieser Zeit hatte der IFPLA-Leiter noch ein selbstverständliches Mitspracherecht bei der Bestellung des Fachberaters!!!) und sagte dann zu.

An unsere erste Begegnung kann ich mich gar nicht mehr erinnern. Sie war auch nicht wichtig. Hans Günther war ein Mensch, dessen Dimensionen man erst im Laufe einer längeren Zusammenarbeit erfasst. Was er zu diesem Zeitpunkt schon alles für das Schulwesen und den Deutschunterricht in Rio Grande do Sul geleistet hatte, konnte ich gar nicht wissen. Mir stand zunächst nur der Leiter des IFPLA gegenüber, und mit ihm mussten die Unterrichtsorganisation, die Inhalte, der Umgang mit den Studenten usw. geklärt werden. Ich fürchte, er hat sich am Anfang über meine naiven Fragen amüsiert. Er ließ sich aber nichts anmerken, blieb aufmerksam und konzentriert und nutzte – wie mir

später klar wurde – den unverstellten Blick eines Außerstehenden, um seine eigenen Positionen zu überdenken.

Schon die ersten Konferenzen, gemeinsam mit den beiden Fachberater-Kollegen Klaus Eismann und Walter Volkmann, zeigten eine typische Eigenschaft Hans Günthers: ihm fehlte jeder Hang zur Dogmatik. Im Gegenteil! Er vertrat fest seinen Standpunkt, aber es fiel ihm auch leicht, seine Meinung zu ändern, wenn ihn eine vernünftige Argumentation überzeugte – aber auch nur dann!

Mit dieser Haltung hatte er, unterstützt durch Dr. Veuhoff von der Zentralstelle, 1976 das IFPLA gegründet. Er erkannte die Notwendigkeit, in Brasilien eigene Deutschlehrer auszubilden, und er war überzeugt, dass die Abgänger der Schule in Ivoti das Zeug mitbrächten, ein solches Studium erfolgreich zu bestehen. Längst speist sich die Studentenschaft des IFPLA heute nicht mehr allein aus Ivoti und sie ist nicht nur auf die deutschstämmige Bevölkerung beschränkt. Die Bewerber kommen z.B. aus Pelotas, aus Cerro Largo und aus den anderen Bundesstaaten.

Naumann orientierte sich bei der Organisation des Studiums und der Festlegung der Inhalte nicht an den Plänen ferner Universitäten. Am Anfang seiner Überlegungen stand die Frage: Was muss ein Student des IFPLA wissen und können, wenn er hier in Brasilien in den Schuldienst kommt? Danach richtete er ganz pragmatisch den Lehrplan des IFPLA aus.

Natürlich spielte die Sprachkompetenz die zentrale Rolle. Alle Unterrichtsveranstaltungen fanden (und finden) auf Deutsch statt. (Das sieht leider in den Fremdsprachen-Studiengängen an deutschen Universitäten ganz anders aus!).

Der zweite wichtige Gesichtspunkt war der Praxisbezug. Jeder Student musste zwei Praktika ableisten, die von einem Mentor begleitet und von

einem Dozenten beurteilt wurden. Schon bevor er als Lehrer in die Schule kam, sollte er erfahren haben, ob er sich für diesen Beruf eignet.

Dass auch die Landeskunde, die Sprachgeschichte und die deutsche Literatur ihren angemessenen Anteil haben sollten, war schon allein Naumanns humanistischer Bildung geschuldet.

Neben den Inhalten, die er vermitteln wollte, ging es Hans Günther auch immer um das soziale Verhalten. **Auf mich wirkte er wie ein Vater, der sich in allen Belangen um seine Zöglinge sorgt.** Er unterstützte die Studenten bei der Wohnungssuche, er verwaltete das Stipendium, das sie aus Deutschland bekamen, er organisierte gemeinsame Fahrten an den Strand (überließ dort jedoch die Mitwirkung beim futebol da praia lieber mir), er institutionalisierte das IFPLA-Wochenende im Casa da Juventude in Gramado, und er drängte bei der Zentralstelle erfolgreich darauf, dass ein Aufenthalt in Deutschland in das Studium integriert wurde. Die Studenten sollten das Land aus eigener Anschauung erleben, dessen Sprache sie später unterrichten würden.

Man kann sich vorstellen, dass die Zentralstelle derartige Wünsche nicht jubelnd begrüßte. Eine Behörde gibt nicht gerne Geld aus für etwas, was über den reinen Unterrichtszweck hinausgeht. Hans Günthers Beharrlichkeit setzte sich jedoch meistens durch, auch weil man in der Zentralstelle seine



Im Jahr 2009 veröffentlichte Herr Naumann sein Buch „Se Você Não Assumir...“ in der IEL Schule

persönliche Integrität kannte und schätzte. Gleichwohl war das Verhältnis nicht immer konfliktfrei. Dann scheute er sich nicht, deutlich seine Meinung zu sagen. Als sich ein deutscher Fachberater völlig unmöglich aufgeführt hatte, schrieb Naumann an Dr. Veuhoff, bevor die Zentralstelle solche Fachberater schicke, hätte man in Rio Grande do Sul lieber gar keinen.

30 Jahre später konnte jeder, der die Augen offen hatte, allein am 9. Deutschlehrerkongress im Juli 2015 ablesen, welche Früchte Naumanns Idee und ihre Verwirklichung getragen haben. Die internationale Anerkennung des Kongresses in der Unisinos zeigte sich in den ausgezeichneten Hauptvorträgen aus Deutschland; die nationalen Auswirkungen wurden in den vielen Praxisbeiträgen deutlich, welche ehemalige IFPLA-Studenten ablieferten.

IFPLA-Lehrer unterrichten inzwischen in vielen Bundesländern Brasiliens, einige sogar im Ausland. IFPLA-Lehrer arbeiten in staatlichen, in städtischen und in privaten Institutionen. Renommierte Schulen in Porto Alegre, in Joinville, in São Paulo und in Rio de Janeiro werden von Lehrern geleitet, die am IFPLA ausgebildet wurden. Der heutige Leiter des IFPLA, Darli Breunig, gehörte zum ersten Studentenjahrgang. Würden auf einen Schlag alle Ex-IFPLA-Lehrkräfte in Brasilien die Arbeit einstellen, bräche der qualifizierte Deutschunterricht des Landes zusammen.

Hans Günther Naumann konnte nicht vorhersehen, wie weit seine Saat aufgehen würde. Dass er es aber geahnt hat, davon bin ich überzeugt. Dies gab ihm die innere Souveränität, gegenüber der Zentralstelle als Partner und nicht als Bittsteller aufzutreten. Von seiner Idee und von seiner Tatkraft hat Rio Grande do Sul, hat Brasilien profitiert. Noch mehr Gewinn bescherte Naumann jedoch Deutschland und den Deutschen.

Deren Kultur wird bei den Deutschstämmigen gepflegt, deren Sprache wird in brasilianischen Schulen gelehrt, deren Industrieprodukte haben einen guten Namen und deren Literatur und Musik ist in ganz Brasilien angesehen, weil es junge Lehrerinnen und Lehrer gibt, die diesen Teil der brasilianischen Identität im Sinne Hans Günther Naumanns weiter mit Leben füllen.

Im Jahr 2014 besuchte ich mit meiner Frau Elke das Gutshaus von Ribbeck, den Ort, der Theodor Fontane zu seinem Gedicht „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ angeregt hatte. Viele Schüler haben das Gedicht auswendiggelernt und vorgetragen. Jetzt wollte ich endlich auch einmal den spiritus loci des beliebtesten Gedichtes der Deutschen kennenlernen, das so endet:

*Sospendet Segen noch immer die Hand
des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland*

Aus Ribbeck habe ich Hans Günther eine Ansichtskarte geschickt, und er schrieb zurück: „Eine schöne Sache ist das, wenn man auch lange nach dem Tod immer noch eine Segen spendende Hand bewahren kann – auch wenn es „nur“ weit und breit strahlende Birnen sind.“

**Weit und breit strahlt das IFPLA des Visionärs
Hans Günther Naumann!**

EDMUND WILD



ZEIT ZU UNTERRICHTEN!

Praktikum I

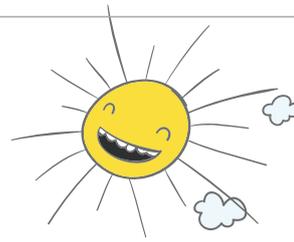
Dieses Semester war sehr wichtig für das 3. Studienjahr. Wir begannen unser Praktikum in verschiedenen Lerngruppen von der ersten bis zur fünften Klasse. In unserer Gruppe waren neun Studenten/innen und jeder hat in verschiedenen Schulen in Ivoti, Dois Irmãos, São José do Hortêncio und in Picada Café unterrichtet.

Am Anfang hospitierten wir fünf Stunden in zwei Klassen, damit wir die Klassen kennenlernen konnten und sahen, welche Inhalte sie gerade bearbeiteten. Danach unterrichteten wir zehn Stunden in jeder Klasse. Um überhaupt unterrichten zu können, mussten wir die Stunden gut planen. Die Lehrerin Merlinde Piening-Kohl half uns dabei.

Nun war der Moment gekommen, an dem wir alles, was wir schon während des Jahres gelernt hatten, anwenden und umsetzen konnten. Die Vorbereitungsphase im Vorfeld war sehr wichtig für das Praktikum. Es war sehr intensiv und wir versuchten, uns zu helfen und manchmal zusammen zu planen, damit wir mehr Sicherheit über unsere Stunde gewannen.



Die Lehrerin Merlinde Piening-Kohl half uns bei dem Praktikum.



Es ist sehr interessant zu sehen, wie alle Kommilitonen zusammenarbeiten und Ideen austauschen. Dieses Fach ist sehr bedeutsam für unsere Ausbildung als zukünftige Lehrer, da es uns gezielt und praktisch auf das Unterrichten vorbereitet.

Im Praktikum passierten verschiedene Dinge, mit denen wir lernen mussten umzugehen. Es war super, damit wir Selbständigkeit und Erfahrungen gewinnen konnten. Wir brauchten manchmal auch Glück, um alles richtig umzusetzen, was wir geplant hatten.

Alice Muellers Worte geben ein bisschen von ihren Erfahrungen wieder: „**Ich machte das Praktikum in der IEI- Schule mit der ersten und vierten Klasse. Ich fand diese Erfahrung eine schöne und besondere Möglichkeit, um meine Kenntnisse zu überprüfen, weil ich endlich in der Praxis ausprobieren konnte, was ich bisher nur theoretisch gelernt hatte. Ich lernte auch, schnell und spontan Probleme zu lösen und ich war froh, als ich feststellen konnte, dass die Kinder wirklich etwas bei mir lernten und über meine Aktivitäten froh waren.**“

BRUNA CRISTINA ENDLER
(4. Studienjahr)



Alice Mueller mit der ersten und vierten Klasse der IEI Schule

Unser allererstes Johannisfest

Vorsicht vor der Schlange! Es ist nicht wahr!

Brasilien ist ein vielfältiges Land, in dem viele Volksfeste stattfinden. Nach dem Karneval ist das Junifest das zweitwichtigste und populärste Volksfest des Landes. Es ist eine brasilianische Tradition, die von unseren portugiesischen Wurzeln zeugt. Die „Festas Juninas“, die normalerweise im Juni stattfinden, sich aber auch über die nachfolgenden Monate hinziehen können, ehren wichtige katholische Heilige, wie z.B. den heiligen Johannes, am 24. Juni. Aus diesem Grund wird das Junifest manchmal auch Johannisfest genannt. Es ist ein Fest der Ernte und der Bauernleute, die auf dem Land wohnen und hierzulande als „Caipiras“ bezeichnet werden.

Als Abschlussfeier des ersten Semesters 2015, haben die IFPLA-Studenten am siebten Juli ein Johannisfest im IEI organisiert. Um alle eingeladenen Studenten und Dozenten in Stimmung zu bringen, wurde am Anfang ein Theaterstück aufgeführt. Es handelte sich um eine Hochzeit, die etwas durcheinander ging. Die verspätete Braut traf im Saal in einem Bollerwagen ein. Den widerwilligen Bräutigam hat eine bewaffnete Polizeikommissarin zur Heirat bewogen. Nachdem der künftige Ehemann schließlich die entscheidende Frage des Pfarrers bejaht hatte, erschien überraschenderweise seine Geliebte. Die Eltern der Braut und die Trauzeugen wurden vor Enttäuschung ohnmächtig. Dieser Vorfall brachte alle Gäste zum Lachen. Damit die Vermählungsfeier nicht scheiterte, bot sich die Polizeikommissarin zur Heirat an und aus heiterem Himmel nahm der Pfarrer ihren Heiratsantrag gerne an.

die Braut, der Bräutigam und seine Geliebte



Kurz danach führte das außergewöhnliche und frischgebackene Liebespaar den Quadrilha-Tanz vor. Alle anwesenden Studenten und Lehrer bildeten Paare und verfolgten die Schritte und die verschiedenen Befehle. Es war unsere Freude, diesen Tanz miteinander ausführen zu können. Nicht nur alle Beteiligten des Theaters, sondern auch zahlreiche Gäste waren dafür tatsächlich auch noch angemessen verkleidet und geschminkt. Die Männer trugen karierte Hemden und zerrissene Strohhüte und die Frauen waren mit traditionellen Zöpfen, Sommersprossen und bunten Kleidern ausgestattet. Außerdem war der Festsaal sorgfältig mit bunten Wimpeln, Palmenblättern und vollen Maisähren geziert.

Um den Atem zu verlängern, standen nach den Gruppentänzen auf den bunt gedeckten Tischen verschiedene typische Gerichte zur Auswahl wie Hotdog, Erusskrokant, Popcorn, leckere Maiskuchen und dazu noch „Quentão“ (eine Art Glühwein) zum Trinken. Bevor weiter gefeiert und getanzt wurde, wurden einige integrative Aktivitäten durchgeführt. Genauer gesagt gab es eine Modenschau, an deren Ende das charmanteste und sympathischste „Caipira“-Paar gewählt wurde. Ein zusätzliches Spiel war die sogenannte Geheimpost, wobei allen Personen kurze Briefe geschickt werden konnten, ohne sich als Absender zu erkennen zu geben.

Dank der Mitwirkung und Hilfsbereitschaft vieler Studenten ist unser allererstes Johannisfest erfolgreich geglückt. Die IFPLA-Studenten waren auf Zack und haben das ganze Fest selbst organisiert. Die ausgelassene Stimmung während der gesamten Feier war darüber hinaus eine schöne Möglichkeit, die Studienkollegen aus den anderen Studienjahren näher kennenzulernen und einen vernünftigen Abend miteinander zu haben.

Jean Michael Müller
(1. Studienjahr)

VORBEREITUNG AUF WEIHNACHTEN

Die schönste Zeit des Jahres ist wieder da!!! Es ist Weihnachtszeit! Die ganze Welt feiert.

Zeit des Friedens und der Freude. Die Bräuche zu diesem Fest sind von Land zu Land verschieden.

In Deutschland hat Weihnachtszeit mit einer einladenden Atmosphäre, Geschenken, Lebkuchen, Glühwein, geheimnisvollen Weihnachtsgeschichten, Plätzchenduft und vor allem mit dem Zusammensein mit seinen Lieben zu tun.

Viele Menschen freuen sich auf diese Zeit und besonders die Kinder, wenn sie beim Plätzchen backen helfen dürfen. Diese Tradition ist in vielen Familien vorhanden. Mit der Familie Plätzchen zu backen, macht den Kindern sehr viel Spaß. So können sie nicht nur ihre Kreativität, ihre Selbstständigkeit und ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln, sondern auch ihr Selbstvertrauen stärken, indem sie stolz sind auf das Resultat - die leckeren Plätzchen.

Man muss auch einige Tipps beachten, um die vorweihnachtliche Zeit und das Backen wirklich genießen zu können:

Man braucht Ruhe, Zeit und eine gute Vorbereitung. Der Tag muss gemeinsam mit den Kindern geplant werden. Die Zutaten für die Plätzchen können die Eltern z.B. mit den Kindern gemeinsam einkaufen und sie sollten ein oder maximal zwei einfache Rezepte mit wenigen Zutaten auswählen.

Kinder sind sehr stolz darauf, wenn sie ihre selbstgebackenen Plätzchen nachher an die Familie oder an Freunde verschenken können.

Viel Spaß beim Plätzchen backen, frohe Weihnachten und viel Glück und Erfolg im kommenden Jahr!

BRUNA C. ENDLER
LICÉRIA A. ENGEL
(3. Studienjahr)

FRÖHLICHE WEIHNACHT ÜBERALL

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben

Melodie: Aus England

1. Fröh-li-che Weih-nacht ü-ber-all! tö-net durch die Lüf-te fro-her Schall.
Weih-nachts-ton, Weih-nachts-baum, Weih-nachts-duft in je-dem Raum!
Fröh-li-che Weih-nacht ü-ber-all! tö-net durch die Lüf-te fro-her Schall.
Da-rum al-le stim-met in den Ju-bel-ton,
denn es kommt das Licht der Welt von des Va-ters Thron.

2

"Fröhliche Weihnacht überall!"
tönt durch die Lüfte froher Schall.
Weihnachtston, Weihnachtsbaum,
Weihnachtsduft in jedem Raum!
"Fröhliche Weihnacht überall!"
tönt durch die Lüfte froher Schall.
Licht auf dunklem Wege,
unser Licht bist du;
denn du führst, die dir vertrau'n,
ein zu sel'ger Ruh'.

3

"Fröhliche Weihnacht überall!"
tönt durch die Lüfte froher Schall.
Weihnachtston, Weihnachtsbaum,
Weihnachtsduft in jedem Raum!
"Fröhliche Weihnacht überall!"
tönt durch die Lüfte froher Schall.
Was wir ander'n taten,
sei getan für dich,
daß bekennen jeder muß,
Christkind kam für mich.

Besser als Goethe oder Schiller? Natürlich!

**Wer Lehrer ist, ist besser als Schiller und Goethe.
Das beweise ich Euch:**

Das Leben eines Lehrers ist überhaupt nicht leicht.
Dramen zwei Mal im Monat,
Zweitausend Mal während des Studiums.
Romane und Novellen von Montag bis Freitag.
Gedichte am Dienstag.
Versepen am Mittwoch.
Gedichtzyklen am Anfang des Jahres,
Historische Aufzeichnungen am Ende des Jahres,
Ästhetische Schriften jeden Tag.
Wissenschaftliche Schriften am Samstag
Und autobiographische Prosa am Sonntag.
Briefe über Briefe am 15. Oktober.
Gespräche mit Eltern zu jeder Zeit.
Übersetzungen bei Textkorrekturen,
Philosophische Schriften beim Zeugnis am Ende jeden Trimesters.

Gesammelte historische Werke aus dem Leben eines Lehrers.

ÚRSULA HECKLER